

# **Dort**

**Annelie Kelch**

DORT ...

Tief im Novemberwald, wo finst're Seelen Ewigkeit verheißen, verbirgt das Laub die flüchtigen Spuren einsamer Wanderer in der geduldigen verschwiegenen Erde.

Der schwache Baum entlässt das müd gewehte Blatt, das wehmutsvoll im frischen Wind zu Grabe tanzt: auf Wanderwegen, auf Asphalt, und mit ihm stirbt der letzte sommerliche Tag, und unter ihm erlebt sich kleineres Leben Schutz.

... wo auf der Bank im hellen Sommerlicht die junge Alte saß, la femme fatale, den welken Arm entblößt, den Rock bis zu den Schenkeln hochgebauscht: Ein warmer Sonnenstrahl liebte kühn ihr sehnsuchtsvolles Fleisch.

Mir träumte nachts von Truhen voller Verse, wessen Botschaft? Ich suchte fieberhaft nach jenem Wort, das mir entfallen war. Ein Fremder stand ganz nah bei mir und las nach seinem Maß die Zeilen fort.

Nicht jeder hat ein Ziel, will nur nach Hause gehn, der ruhelos das tote Land durchstreift, wenn unterm dunklen Flügelschlag der Nacht nur noch ein weit entfernter Mond den ungebet'nen Gast bezeugt.

Wir gehn gedankenschwer und leicht, wir sehn dem Fremden offen ins Gesicht, der uns entgegenkommt. Wir haben keine Angst, wir gehen ruhig an ihm vorbei. Wir haben Angst vor leer gefegten Wegen: Die nahe Stadt im Aug'!

Wenn auch allein, sind wir doch niemals einsam, weil EINER auf uns blickt, der uns beschützt auf unseren Wegen - durch Leben und durch Sterben, durch Licht und Finsternis, weil er uns liebt.

□□□□□□□□

